

POLITIK

## 40.000 Menschen müssen weichen

SN Print | 27.04.2014

Dokumentarfilm über den Staudamm Belo Monte in Amazonien. Altamira. Das offizielle Brasilien möchte sich mit der Fußballweltmeisterschaft 2014 als aufstrebendes Schwellenland präsentieren. Aber nicht nur die jüngsten Wirtschaftsdaten werfen einen Schatten auf die Präsidentschaft von Dilma Rousseff. Auch der Raubbau am Regenwald in Amazonien stößt international auf heftige Kritik.

Brennpunkt ist das Kraftwerk Belo Monte am Xingu, dem größten Nebenfluss des Amazonas. Der bislang völlig unberührte Strom wird umgeleitet und zu einer gewaltigen Talsperre aufgestaut. Der künftige Stausee wird 600 Quadratkilometer Regenwald unter Wasser setzen. Darüber hinaus werden rund 40.000 Menschen zwangsweise in entferntere Regionen der Provinzstadt Altamira umgesiedelt. Sie verlieren damit zum Großteil ihre wirtschaftliche Existenz am Fluss. Aus ihren Holz- oder Ziegelhäusern werden sie auf engstem Raum in Reihenhäuschen aus neun Zentimeter schwachen Betonmauern eingewiesen. Indigene Völker, Bischof Erwin Kräutler und das regionale Bündnis „Xingu vivo para sempre“ laufen dagegen Sturm.

Der Filmemacher Martin Keßler hat bereits vier Dokumentarfilme über dieses drittgrößte Kraftwerksprojekt der Welt gedreht. Dem Film „Eine andere Welt ist möglich – Kampf um Amazonien“ folgten die Dokumentationen „Count Down am Xingu“ I bis IV. Der Regisseur hat mit Bewohnern am Fluss gesprochen und mit Bauarbeitern, er hat die Proteste der Indios gegen die Zerstörung ihres heiligen Flusses festgehalten und er hat mit Gewerkschaftern Interviews über die teils sklavenartigen Arbeitsbedingungen gemacht. Heute Film und Diskussion Montag, 28. April, 18.30 Uhr, Das Kino, Giselakai 11, Salzburg: Dokumentarfilm „Count Down am Xingu III“. – Anschließend Podiumsdiskussion mit Regisseur Martin Keßler und der grünen EU-Abgeordneten Ulrike Lunacek.

TEILEN